Landecker Stadtblatt u. Nachrichten

58. Jahrgang.

Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.

Bezugspreise: Das „Landecker Stadtblatt und Nachrichten" erscheint jeden Mittwoch u. Sonnabend. — Postbezugspreis für den Monat 85 Pfg. Einzelne Nummer 10 Pfg. — Beilagen: Mittwoch eine vierseitige Roman-Beilage, Sonnabend ein achtseitiges Illustr. Unterhaltungsblatt.

Postscheckkonto Breslau Nr. 75 663.

Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 253 und Nr. 432.

33. Jahrgang.

Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.

Anzeigenpreise:
Die einspaltige Millimeterzeile 5 Pfg., Familien- und Vereinsanzeigen 4 Pfg., für auswärtige und durch Inseraten-Büros übermittelte 8 Pfg. Reklame-Millimeterzeile 20 Pfennige.

Für telefonisch aufgegebene Inserate, sowie für Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Gustav Hänsch, für die Inserate: August Urner, Druck: Gustav Hänsch, sämtlich in Landeck.

Nr. 54. | Landeck, Mittwoch, den 8. Juli. | 1931.

Neues vom Tage.

In maßgebenden französischen Kreisen soll nach der Überreichung der amerikanischen Denkschrift wieder größerer Optimismus herrschen.

Am Geld- und Devisenmarkt zeigt sich noch immer keine Entspannung. Man rechnet damit, daß die Reichsbank dazu übergehen wird, Devisen nur noch gegen Banknoten auszuteilen.

In der Tschechoslowakei hat sich die innerpolitische Lage derart zugespitzt, daß mit der Möglichkeit einer Regierungskrise gerechnet wird.

Der amerikanische Staatshaushalt für das Fiskaljahr 1931 schließt mit einem Fehlbetrage von rund 3,8 Milliarden ab gegenüber einem Ueberschuß von 781 Millionen Mark im Vorjahr.

Die amerikanischen Weltflieger Post und Gatty sind in Rooseveltfield glücklich gelandet und haben damit ihren Weltflug beendet.

Der Kommandant des englischen U-Bootes „Poseidon", das infolge eines Zusammenstoßes mit einem chinesischen Dampfer unterging, wurde vom Kriegsgericht zur Entlassung von Bord und mit einem strengen Verweis bestraft.

Die französische Regierung hat einen englischen Vorschlag, eine sofortige Konferenz der Vertreter der Signatarmächte des Youngplans einzuberufen, falls in Paris eine Lösung nicht zustande kommt, abgelehnt. Gleichzeitig wird in der Pariser Presse jedoch für eine neue Tributkonferenz Stimmung gemacht.

Die französische Regierung hat die Kammer am Freitag in die Ferien geschickt, um für die kommenden Verhandlungen freie Hand zu haben.

Eine Unterredung zwischen Hoover und dem Vorsitzenden der Federal Reserve Bank wird in politischen Kreisen Washingtons dahin ausgelegt, daß die Möglichkeit der Gewährung langfristiger Kredite für gewisse mitteleuropäische Länder erörtert wurde.

Im französischen Senat begann die Beratung des Flottenbauprogramms 1931/32, wobei scharfe Angriffe gegen Deutschland gerichtet wurden.

Auf einem Güterbahnhof in Rom explodierte in einem Güterwagen, der von der französischen Grenze kam, eine Bombe, wobei zwei Personen getötet und eine verletzt wurde. Der Vorfall wird in der italienischen Presse mit scharfen Seitenhieben auf Frankreich besprochen.

Die Hitzewelle in Amerika hat bisher über 1000 Todesopfer gefordert.

Der preußische Innenminister hat zu Bestimmungen für den Waffengebrauch der Schutzpolizei einen erläuternden Erlaß herausgegeben, der die schärfere Anwendung der Schußwaffe im Zusammenhang mit den letzten Kommunistenüberfällen vorsieht.

Im Unterhaus erklärte Snowden, daß die englische Regierung keine weiteren Opfer bringen wolle, wenn nicht die übrigen am Hoover-Plan beteiligten Mächte im Sinne dieses Plans zur Zusammenarbeit bereit seien.

Im französischen Senat wurde ein Gesetzesvorschlag über die Bewilligung von neuen Krediten für die französische Festungsverteidigung in Höhe von 2,3 Milliarden Fr. mit großer Stimmenmehrheit angenommen.

In verschiedenen Orten Südslawiens sind in den letzten Tagen Bomben explodiert, ohne daß nähere Mitteilungen darüber vorliegen.

Ein Großfeuer zerstört den Dachstuhl der Bremer St. Stephani-Kirche. Das Innere der Kirche wurde erhalten.

Hotel Haus Hohenzollern.

Mittwoch, den 8. Juli

REUNION

(Jazzband-Kapelle.)

Die Elemente einer Wirtschaftsreform.

W. W. Reichskanzler Dr. Brüning hat am 27. Juni auf dem Berliner Bankiertag Andeutungen über eine große Wirschaftreform gemacht, die im Laufe des uns in Aussicht gestellten Schuldenfeierjahres geleistet werden muß. Er hat diese Andeutungen im Anschluß an ein Thema gemacht, das die Bankwelt besonders angeht: Die Verwendung kurzfristiger Gelder für die Gewährung langfristiger Kredite. Wenn wir uns fragen, warum die Rückberufungen von ausländischen Guthaben in den ersten drei Juniwochen eine so ernste Lage auf dem deutschen Kapitalmarkte hervorrufen konnte, so müssen wir zugeben, daß die Fehldispositionen deutscher Bank- und Industrie-Unternehmungen auf kreditpolitischem Gebiet einen großen Teil der Schuld tragen. Ein Land, das keine oder doch nur eine völlig ungenügende eigene Kapitalversorgung aufweist, muß bei der Verwendung ausländischer Kredite besonders vorsichtig sein. Das Beispiel der Oesterreichischen Kreditanstalt zeigt, daß ein renommierter Name und die verzweigtesten Beziehungen nicht ausreichen, um eine Katastrophe fernzuhalten, die durch falsche Gelddispositionen herbeigeführt worden ist. Überhaupt hat sich die Vorherrschaft des reinen Finanzkapitals in der industriellen Produktion nicht als ein Segen erwiesen. Die Kaltblütigkeit, mit der aus reinen Geldrücksichten an sich rentable Unternehmungen stillgelegt werden, ruft in der Öffentlichkeit Empörung hervor und treibt zahlreiche Anhänger der privatwirtschaftlichen Produktionsweise ins Lager der Gegner des bestehenden Wirtschaftssystems. Weitere Mängel unseres heutigen Privatkapitalismus sind gewisse Entartungen, an denen allerdings die Schuld zum Teil beim Staat und seiner Wirtschaft zu suchen ist. In der Privatwirtschaft sind Unternehmerinitiative, Wagefreudigkeit und Risikobereitschaft in einer gefährlichen Rückbildung begriffen. Kartellierungen, Preiskonventionen, Subventionsjagd und Scheu vor allen nicht hundertprozentig sicheren Anlagen und Geschäften sind weitverbreitete Uebel geworden. Damit ist das Wesen der Privatwirtschaft stark verfälscht worden.

Aus der Rede Brünings klang der Gedanke heraus, daß die Reform der Wirtschaft nur von Innen heraus und nicht durch behördliche Maßnahmen verwirklicht werden kann. Immerhin kann das Werk dadurch erleichtert werden, daß ein führender Mann der Privatwirtschaft die Leitung der Wirtschaftspolitik im Reich, — also die Leitung des Reichswirtschaftsministeriums, — übernimmt. Bisher haben sich die in Betracht kommenden wenigen Männer einer Berufung in die Reichsregierung versagt. Der Reichskanzler rechnet damit, daß die Bankiers, die einen besonders nahen Einblick in die Gefahren der letzten Devisen- und Kreditkrise tun konnten, bei der Reform der Privatwirtschaft mitwirken werden, obwohl es sich bei dieser Reform um die Milderung der Machtstellung handelt, die sich die Banken innerhalb der industriellen Unternehmungen verschaffen konnten. Es wird die Unpopularität der kapitalistischen Wirtschaft im Volke erheblich verringern, wenn die Versuche aufhören, die Interessen der Kleinaktionäre zugunsten der Interessen der Inhaber von Majoritäten und qualifizierten Minoritäten zu opfern oder zu mißachten. Wenn die Träger der Privatwirtschaft diese Reform aus eigenem Antriebe in Gang bringen würden, erübrigte sich ein gesetzgeberischer Akt, wie er in der Novelle zum Aktienrecht vorgesehen ist. Es gibt in der Privatwirtschaft zahlreiche Einzelpersönlichkeiten, die offen zugeben, daß eine Reform dieser Art notwendig und dringend ist, die es aber nicht wagen, gegen das Augenblicksinteresse desjenigen Unternehmens aufzutreten, dem sie dienen. Diese Männer sollten sich aber darüber klar sein, daß die Reform, deren organische und verständnisvolle Durchführung sie jetzt versäumen, später doch kommen wird, dann aber gewaltsam und unter Mißachtung legitimer Rechte und Interessen. Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren, wenn zum Ende des Schuldenfeierjahres die Bahn für eine solide und gesunde wirtschaftliche Entwicklung frei sein soll. Dr. Croll.

Lokales und Allgemeines.

* Die am 6. Juli erschienene **Amtl. Kur- und Fremdenliste** von Bad Landeck für 1931 weist nach: 4418 Kur- u. Erholungsgäste und 3433 Andere Fremde, zusammen 7851 Personen.

Sitzung des Amtsgerichts Landeck in Strafsachen
am 6. Juli.

Fünf Mann von der Pflichtfeuerwehr Seitenberg erhielten einen Strafbefehl wegen unentschuldigtem Fernbleiben von der Alarmübung am 3. Mai. Nach Vernehmung der Zeugen wurden folgende Urteile verkündet: G. und J. Freisprechung, St. und K. je 3.— RM. Geldstrafe oder 1 Tag Haft, wegen R. Vertagung, zwecks Aufklärung. — Der Kellner St. erhielt einen Strafbefehl über 10.— RM., weil er in ungebührlicher Weise nächtlichen ruhestörenden Lärm verursachte. Zwecks Ladung neuer Zeugen wurde die Sache vertagt. — Der Gemüsehändler E. Sch. aus Reichenstein hat während der Marktzeit im Bade Waren verkauft bezw. feilgeboten und erhielt eine Geldstrafe von 3.— RM. — Frl. Sch. aus Seitenberg war angeklagt, das Heudorfer Wasser durch Hineinschütten von Erde verunreinigt zu haben. Es wurde ein Lokaltermin anberaumt. — Zum Schluß wurde eine Privatklagesache verhandelt.

b. **Der Zeppelin gesichtet!** Sonntag abends gegen 8½ Uhr war wohl ganz Landeck auf den Beinen. Ausflügler von der Grenze hatten das stolze, ruhig dahinfliegende Luftschiff, von Gleiwitz OS. kommend, schon in der Gegend der Heidelkoppe ziemlich niedrig gegen Westen davoneilen sehen. Als dann die Sirene vom Rathause mehrmals ertönte, lief alles aus den Häusern und Zimmern, um das einzigartige Schauspiel an der Landesgrenze im abendlichen Dämmerschein auf einige Minuten betrachten zu können. Von Balkons, Dächern, aus den gegen Norden oder Westen gelegenen Fenstern und von der freien Straße schaute man dem blaugrauen Riesenvogel, der sich am Reichensteinergebirge entlang gegen Glatz wandte, mit dem bloßen oder mit dem Operglase bewaffneten Auge nach, bis er hinter dem Hutberge langsam entschwand. Da die Reise-Rückroute des Zeppelin nicht vorher bekannt war, war man über sein unverhofftes Erscheinen bei uns umso mehr überrascht. Alle freuten sich, daß die Sirene diesmal eine freudige Tatsache bekanntgab, und so mancher flog dem sicheren Luftfahrzeug in Gedanken recht weit nach. Im heimatlichen „Friedrichshafen" am Bodensee sollte das Luftschiff am sonnigen Montag Morgen zur Landung niedergehen. Die großen Zeitungen werden noch Einzelheiten über den Hin- und Rückflug nach Gleiwitz in den nächsten Tagen zu berichten wissen.

* **Glatzer Grafschaftsgau. D. T.** Am Freitag, den 10. Juli nachm. von 4—6 und 6—9 Uhr hält Herr Kreis-Volksturnwart Sczygiol in Glatz Luisenstr. M.T.V. Halle einen kurzen Lehrgang über Volksturnen ab, zu dem alle Turner und Turnerinnen des Gaues gern gesehen sind. Von 4—6 Uhr Knaben und Mädchen, von 6—9 Uhr Turner und Turnerinnen. Auf kürzeste Weise wird der Kreisturnwart versuchen, die vollendete Technik im Volksturnen praktisch vorführen und erklären und ist der Besuch diesen kurzen Lehrganges im eigenen Interesse nur zu empfehlen.

* **Wintersportverein.** Am vergangenen Sonntag gemeinsamer Ausflug nach dem Schlackental bei Reichenstein. Beim Abmarsch stechende Sonne, am Horizont drohende Wolken und — Warnungen „heute kommt was". Der wanderfrohe Sportler, ausgerüstet mit

etwas Wetterkenntnis (allerdings durch ein schwaches Steigen des Barometers unterstützt) zieht doch los und wird überreich belohnt. Heiß ist zwar der Weg durch das langgestreckte, ansteigende Dorf Schönau, aber schon verschwinden die Wetterwolken. Vor dem Untertauchen in den schattigen Wald schnell noch ein Rückblick auf das sonnenbeschienene Tal, und dann geht es steil hinauf zum Predigtstuhl. Bis dahin und dort weiter an der Grenze entlang bis zum Ziele bieten Lichtungen im Walde prachtvolle Fernblicke. Eine Sonderfreude wird uns am Ende unserer Rast im Schlackental — der Zeppelin zieht majestätisch an uns vorüber. Scherzende Unterhaltung, fröhliches Lachen lassen die Stunden der Rast nur zu schnell vorüberfliegen. Dann geht es wieder heimwärts. Ein Ausblick überbieten den andern an Schönheit. Noch einmal können wir den Zeppelin, fast genau über uns, mit jetzt erleuchteten Gondeln bewundern. Nach dem schönen Marsch mit seinen eindrucksvollen Bildern kann nicht einmal Neid aufkommen auf die Menschen, die sich für schweres Geld solche Fahrt hoch oben leisten können. Vielleicht ist die Hälfte der Fluggäste nicht einmal imstande, unseren wundervollen Weg zurückzulegen. Nur der Stolz auf dieses deutsche Meisterwerk bleibt übrig. Hochbefriedigt landen wir zu Haus. Der Vorstand verdient für die Veranstaltung solcher Ausflüge den Dank der Mitglieder. Daß diese gemeinsamen Wanderungen ein längst gehegter Wunsch der Mitglieder sind, beweist die rege Teilnahme. Will der eine seine Glieder geschmeidig halten für den Wintersport, nimmt der andere aus Freude am Wandern selbst teil. Allen gemeinsam ist aber die Liebe zu unserer an Naturschönheiten so reichen Heimat, die sowohl im grünen als auch im weißen Kleide unvergeßliche Eindrücke bietet. Daß das Wandern außerdem die Pflege der Kameradschaft und des deutschen Liedes fördert, ist ein nur zu begrüßender Nebenerfolg, der hauptsächlich dadurch erreicht wird, daß ja die Mießmacher, Gott sei Dank, zu Hause bleiben.

t— Als der **heißeste Tag** des Jahres kann bis jetzt der Sonnabend, der 4. Juli bezeichnet werden. Nicht mittags, sondern nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr zeigte das Thermometer in der Sonne 46 bis 47 Grad Wärme nach Celsius und vormittags nach 11 Uhr wurden im Schatten 31 bis 32 Grad bei uns gemessen. Auch das Bielewasser war abends noch recht warm. Bei solch tropischer Hitze bleicht das grüne Getreide zusehends der Ernte entgegen.

* **Frauenvortrag.** Am Freitag, den 10. Juli, abends 8 Uhr, wird im Hotel Blauer Hirsch Landeck durch Frau M. Schröter aus Leipzig ein lehrreicher Vortrag über Frauenleiden und Wechseljahre geboten. Da es sich bei diesem Vortrag um wichtige Lebensfragen für Frauen und Mädchen handelt, sollen Frauen und junge Mädchen es nicht versäumen, sich zu diesem Vortrag einzufinden. Der Eintritt ist frei.

* Öffentliche Versammlung Sonntag, den 12. Juli, 20¼ Uhr im Saale des Hotels Deutsches Haus, Bad Landeck. Vortrag über Ostnot und Rentnernot = Deutschlands Not und über **Wichtige Rentnerfragen der Gegenwart** gehalten von Fr. Stadtverordnete Emmy Busch, Breslau, Mitglied des Bundesvorstandes des Deutschen Rentnerbundes, Geschäftsführende Vorsitzende des Landesverbandes Mittelschlesien und der Ortsgruppe Breslau.

* **Finanzamt.** Am Dienstag, den 21. Juli 1931 wird in Landeck (II. Stock des Rathauses) ein **Sprechtag** abgehalten. Sprechzeit ist nur von 9½ bis 12 Uhr vormittags. Der Sprechtag findet für die Steuerpflichtigen der Gemeinden der Steuerbezirke II und X statt. Etwaige Wünsche und Beschwerden können von den Steuerpflichtigen, auch aus anderen Steuerbezirken des Finanzamts Habelschwerdt, vorgetragen werden.

* **Praktische Winke.** Die beliebte Monatsschrift der Ring-Drogerie Eugen Preiß liegt der heutigen Ausgabe für unsere geschätzten Leser bei.

* **Hedwigsverein.** Ein Marienlied leitete die Versammlung am Donnerstag ein. Bei Erledigung der geschäftlichen Fragen wurde u. a. beschlossen, die nächste Versammlung im Lydiaheim abzuhalten. Der Präses, Herr Kaplan Hellmann, ging in der Vortragsreihe weiter und sprach eingehend über Hemmungen und Konflikte gegenüber dem 7. Gebote. Heitere Vorträge und ein Lied füllten die übrige Zeit aus.

* **Breslauer Zoo-Lotterie.** Der Zweck der Lotterie ist die Schaffung eines Fonds für die Wiederherstellung und den Neubau von Tierhäusern und Gehegen im Breslauer Zoologischen Garten. — Das Spielen ist vollkommen risikolos, da bis zum 31. März 1932 an den Kassen des Zoologischen Gartens auf je eine Eintrittskarte zu RM. 1.— ein nicht gezogenes Los mit dem vollen Kaufspreise von 50 Pfg. in Zahlung genommen wird. — Gewinne im Werte über RM. 5.— werden auf Wunsch mit 90% bar ausgezahlt. Aus diesem Grunde ist die Lotterie so überaus beliebt.

* **Kurtheater.** Es entspricht den Tatsachen wenn wir von unserem Künstler-Ensemble und seinen Leistungen nur das Beste berichten dürfen. Auch die letzten Vorstellungen haben bewiesen, daß unser Theater auf hoher künstlerischer Warte steht. — Der morgige Mittwoch bringt eine Aufführung des fabelhaften Schwankes „Wenn Männer schwindeln". Verfasser Gustav Kadelburg. Der Name genügt um unseren vergnügten Abend zu garantieren. Alle Lustspielkräfte sind beschäftigt, keiner fehlt und alle werden wieder ihr Bestes geben. Als nächste Operette werden wir Leo Fall's „Der liebe Augustin" begrüßen. — Das Kinderfest am Donnerstag soll ganz und gar im Zeichen des Indianerhäuptlinges „Winnetou" stehen. Unsere Jugend, die bekanntlich ein großes Interesse für die Romantik des Indianerlebens hat, wird mal so ganz sich von dieser Lieblingsneigung erfreuen lassen dürfen. Winnetou erwartet die Kinder um ½3 Uhr am Rathaus der Stadt Landeck, dort werden alle, die sich mit Eintrittskarten versehen haben, mit dem indianischen Kopfputz geschmückt werden, zum Festzuge nach der Albrechtshalle bezw. nach dem Waldtempel.

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht.

Die deutsche Wirtschaft muß im Zusammenhang mit außenpolitischen Verwicklungen wieder eine schwere Belastungsprobe durchmachen. In kürzester Frist hat das Ausland, das seit Jahren beträchtliche kurzfristige Kreditbeträge nach Deutschland legte, einen erheblichen Teil dieser Mittel gekündigt und zurückgezogen, was naturgemäß einen verstärkten Abfluß von ausländischen Zahlungsmitteln zur Folge hatte. Die Reichsbank wandte dieser Entwicklung gegenüber zunächst das in solchen Fällen übliche Mittel der Kreditverteuerung, die Diskonterhöhung, an und ging, als dies nicht ausreichend erschien, zur „Kreditrestriktion" als der viel wirsameren Maßnahme über. Diese Maßnahmen treffen naturgemäß die deutsche Wirtschaft außerordentlich schwer, aber zu keiner Zeit war auch diesmal die Währung gefährdet. Die Reichsbank wies selbst darauf hin, daß die von ihr getroffenen Maßnahmen, vor allem die Einengung des Kredits, durch die damit verknüpfte Verringerung des Notenumlaufs das genaue Gegenteil einer Inflation bedeuten. Auch diesmal brauchte die normale Deckungsgrenze nicht unterschritten zu werden. Die Reichsbank griff vorübergehend, da hierdurch die deutsche Wirtschaft am meisten geschont wird, auf einen Kredit ausländischer Zentralnotenbanken zurück. Durch diese vorsorgliche Maßnahme die durchaus nichts Ungewöhnliches darstellt und z. B. früher auch von der Bank von England angewendet wurde, bleibt eine ruhige Entwicklung gesichert. Wenn auch erfreulicherweise das deutsche Publikum im großen und ganzen ruhige Nerven behielt, so machte sich trotzdem hier und da wieder die „Kapitalfluchtpsychose" bemerkbar. Ein bekannter deutscher Wirtschaftsführer prägte vor einigen Tagen das treffende Wort, daß Kapitalflucht das Gleiche sei wie Fahnenflucht. In der Tat schädigt jeder, der sich zu Kapitalfluchtmaßnahmen verleiten läßt, nicht nur sich selbst schwer (die Kapitalflucht bedeutet nach allen Erfahrungen und in jedem Fall erhebliche Verluste), sondern auch die deutsche Wirtschaft in ihrer Gesamtheit, der auf diese Weise die ohnehin knappen Kreditkapitalien entzogen werden. Wohl selten hat das oft zitierte Wort: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht" mehr Berechtigung als in solchen aufgeregten Zeiten.

Bekämpfung des Rübenschildkäfers.

Über ein starkes Auftreten eines neuen Feindes des Rübenhauses, den Rübenschildkäfer, berichten die Pflanzenschutzstellen. Dieser Käfer war immer vorhanden, richtete aber bei normaler Vermehrung keinen Schaden an, da der als Nahrung die Melde bevorzugte. Der Rübenschildkäfer hat sich aber in den letzten Jahren sehr an die Rübenblattnahrung gewöhnt und ist heute eine Gefahr für den Rübenbau. Der Käfer ist hellbraun gefärbt und sieht einer großen Wanze ähnlich. Er überwintert im Boden, kommt Ende April hervor und schreitet sofort zur Paarung und Eiablage. Die Eier werden meist an der Unterseite der Meldeblätter abgelegt, so daß es wichtig ist, besonders im Frühjahr in Rübenbaugebieten das Meldekraut sehr energisch zu bekämpfen. Die Melde tritt mit anderen Unkräutern oft massenhaft auf Kartoffelfeldern und in den jungen Sommersaaten auf. Durch eine zur rechten Zeit gegebene Düngung mit Kalkstickstoff oder einer Mischung aus feinem Kainit und Kalkstickstoff kann sie erfolgreich bekämpft werden. In Kartoffelschlägen gibt man den Kalkstickstoff am zweckmäßigsten zwischen dem ersten Herabeggen und Wiederanhäufeln der Dämme. Hierdurch werden die bereits abgelaufenen Unkräuter und die keimenden Unkrautsamen, also auch die Melde, vernichtet. Im Sommergetreide kann die Melde durch eine Kopfdüngung der nassen Kulturen mit etwa 30 bis 40 kg Kalkstickstoff auf ¼ Hektar mit sicherem Erfolg bekämpft werden. Die Bekämpfung des Rübenschildkäfers kann also vorbeugend ohne besondere Kosten durch Düngeranwendung geschehen. Wird dieses versäumt und frißt die Larve des Käfers und später selbst auch der Käfer an den Blättern und an dem Herz der Rüben, so kann nur noch eine Arsenstäubung oder -spritzung den Schaden zum Teil lindern; diese Methode ist bei trockenem Wetter auszuführen. Bei der Vernichtung der tierischen Schädlinge leisten Hühner, auch Krähen und Stare gute Dienste. Selbstverständlich dürfen die Hühner nur so lange auf das Feld, wie die giftigen Arsenmittel nicht verstreut werden.

Diplomlandwirt Martin Behrend.

Aus Grafschaft u. Provinz.

„Graf Zeppelin" über der Grafschaft.

Glatz. Eine freudige Überraschung wurde uns am gestrigen Sonntag zuteil. „Graf Zeppelin", der gestern früh 7,55 Uhr in Friedrichshafen zu einer Landungsfahrt nach Oberschlesien gestartet war, hat auch auf dieser Fahrt zweimal die Grafschaft überflogen. Ganz unerwartet beehrte er auch Glatz mit seinem hohen Besuch. Die Überraschung war umso größer, weil man kaum mit dieser Gunst gerechnet hatte. Wohl hörte man, daß auf dieser Reise auch ein Abstecher nach der Grafschaft versprochen war, doch nach den früheren Enttäuschungen gab man sich nicht großer Hoffnung hin; am wenigsten noch erwartete man, das Luftschiff über Glatz bewundern zu können. Umso angenehmer ist man nun überrascht worden, als der silberglänzende Riesenleib des Luftschiffes um 4,15 Uhr nachmittags plötzlich über Glatz auftauchte und in majestätischer Fahrt aufs Deutlichste sichtbar den Stadtbereich überquerte. Blitzschnell wurde durch das eigenartige Motorgeräusch, das auf einmal vom Himmel erdröhnte, die Aufmerksamkeit auf den „Zepp" gelenkt. Die jubelnden Ausrufe der ersten Bewunderer alarmierten sofort alle in der Nähe Befindlichen. Fenster wurden aufgerissen, Dächer eilig bestiegen. Ein Hin und Her erfüllte die Straßen. In schnellem Lauf suchten viele günstig gelegenere Orte auf, von denen aus man möglichst lange diesen König der Lüfte auf seiner Fahrt verfolgen konnte. Stimmengewirr, das die verschiedensten Behauptungen verriet, gab vom tiefen Eindruck dieses Erlebnisses laute Kunde. Eine Welle fieberhafter Erregung hatte die Menschen erfaßt. Höher schlugen die Herzen beim Anblick dieses stolzen, von aller Welt bewunderten deutschen Luftschiffes, das so sicher dort oben dahinfuhr. Mit Stolz verfolgten alle dieses Werk deutschen Könnens, und der Glaube an unsere eigene Kraft und an eine bessere deutsche Zukunft wurde wieder lebendig in uns. Noch lange, nachdem das mächtige Luftschiff als Silberstreifen am östlichen Horizont verschwunden war, standen die Menschen zusammen und besprachen eifrig dieses große Ereignis.

Ebenso wie in Glatz hat der Besuch des „Graf Zeppelin" auch in der ganzen Grafschaft und besonders in den Ortschaften, die er auf seiner Fahrt berührte, hellste Freude ausgelöst. Von überall wird die größte Begeisterung gemeldet. Als „Graf Zeppelin" 20 Minuten vor 9 Uhr abends auf seiner Rückfahrt Bad Reinerz besuchte, wurde seine Ankunft durch Sirenensignal verkündet. Gleich darauf tauchte das Luftschiff über dem Königsberg auf. Oberhalb des Kurhauses blieb „Graf Zeppelin" mit abgedrosselten Motoren gegen eine Viertelstunde stehen, jubelnd begrüßt von der begeisterten Menge. Die Kurkapelle stimmte das Deutschlandlied an. Das Luftschiff dankte mit einer Neigung. Nachdem es dann noch über dem erleuchteten Kriegerdenkmal mit der Hindenburggestalt eine Schleife gezogen hatte, setzte es seine Weiterreise fort.

Wir freuen uns vor allem, daß die Grafschaft nunmehr auch von oben herab besondere Beachtung gefunden hat. Der Eindruck, den unsere schöne Bergheimat gemacht hat, wird bestimmt nicht schlecht sein. „Graf Zeppelin" aber unseren besonderen Dank für seinen Besuch in Glatz, für dieses Erlebnis, das wir sobald nicht vergessen werden. Glückauf für die kommenden Fahrten!

Da durch diesen Besuch das Interesse an „Graf Zeppelin" eine merkliche Steigerung gefunden hat und wohl mancher Näheres über ihn wissen möchte, teilen wir nachstehend einige technische Einzelheiten vom Luftschiff mit: Erfahrungen dreier Jahrzehnte ließen dieses mächtige Luftschiff entstehen, das ganz aus den Spenden des deutschen Volkes geschaffen wurde. Es führt den Namen L. Z. 127 und ist das 117. Luftschiff, das auf den verschiedenen Zeppelinwerften gebaut wurde. Zehn waren im Kriege im Projekt fertig, konnten aber wegen des Kriegsausganges nicht fertiggestellt werden, daher der Zahlenunterschied. Der Gasinhalt beträgt 105000 Kubikmeter, eine Größe, die verständlich wird, wenn man den Gasverbrauch einer Straßenlaterne zugrunde legt. Sie würde ununterbrochen 235 Jahre lang brennen. Die Länge des Schiffes ist rund 236 Meter. Der Durchmesser hat mit 30 Meter Kirchturmshöhe. Fünf Maybachmotoren erzeugen eine Leistung von 2650 PS. und geben dem Schiff eine Reisegeschwindigkeit von 120 Kilometer. Als Antriebsstoff kann sowohl Benzin als auch Triebgas verwendet werden. Da Triebgas nur so schwer wie Luft ist, tritt keine wesentliche Mehrbelastung des Schiffes ein. Bei Verwendung von Triebgas beträgt der Gasinhalt, der zum Tragen verwendet wird, nur 75000 Kubikmeter, um Platz für die Triebgaszellen zu erhalten. Die Tragfähigkeit des Schiffes ist 30000 Kilogramm groß. Der Reiseradius beträgt 10000 Kilometer ohne Zwischenlandung bei Mitnahme von 20 Passagieren und 26 Mannschaften. Das Gerippe besteht aus Duralumin. Die silberne Farbe ist auf einen Zellonanstrich zurückzuführen. Diese Farbe verhindert eine zu starke Einstrahlung der Sonne und damit eine unzulässige Erwärmung des Traggases. Für alle Fälle sind aber in den Traggaszellen Über-

druckventile eingebaut, denn nicht nur die Wärme dehnt das Gas aus, sondern der Luftdruck nimmt auch in der Höhe ab, wodurch die Ausdehnung des Gases zunimmt, und das Luftschiff automatisch Gas verliert. Das nun schwerer gewordene Luftschiff muß entsprechend Ballast abwerfen, um wieder in die Gleichgewichtslage gebracht zu werden.

Breslau. (Breslauer Studentenschwur gegen Versailles.) In Anwesenheit beider Rektoren und zahlreicher Zuhörer veranstaltete die Studentenschaft im Konzerthaussaal eine Kundgebung für die allgemeine Wehrpflicht. Cand. phil. Greiner erklärte, daß ein neues Deutschland erwacht sei, das nicht erkenne, was in Versalles unterschrieben sei, Geheimrat Dr. Helfritz trat für die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht ein und nahm den Teilnehmern der imposanten Kundgebung einen Schwur zum Kampf gegen das Versailler Diktat ab. Viele Tausende durchzogen sodann die Stadt mit Fackelzug und sangen nationale und Hitler-Lieder. Die Polizei trieb die Teilnehmer der Kundgebung am Ring mit dem Gummiknüppel auseinander und ritt verschiedentlich in die Menschenmenge hinein.

Breslau. (Plünderungen gehen weiter.) Die Plünderungen von Breslauer Geschäften haben noch immer nicht aufgehört. Am Sonnabend wurde in den Anlagen an den Teichäckern ein Fleischerlehrling von einem 19jährigen stellungslosen Zementarbeiter überfallen, durch Messerstiche verletzt und einer Wurst beraubt. Der Täter wurde verhaftet.

Waldenburg. Beim Rangieren geriet auf dem Bahnschacht der Maschinenwärter Hermann Hanke von hier zwischen die Puffer von zwei Eisenbahnwagen. Er wurde schwerverletzt und verstarb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Waldenburg. (Merkwürdige Erkrankungen.) In der Siedelung Bärengrund sind massenhaft Darmerkrankungen vorgekommen. Die Behörde hat bereits entsprechende Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Wohlau. In der 4. Morgenstunde des Donnerstag zog über den Kreis ein schweres Gewitter, das mit wolkenbruchartigen Niederschlägen verbunden war. In Nieder-Altwohlau schlug der Blitz in einen Schafstall und zündete. 300 Schafe und 2 Zuchtböcke wurden erschlagen. Das Stallgebäude brannte völlig ab.

Schmiedeberg. (Eine Achtzehnjährige entführt.) In Harte freundeten sich zwei Handwerksburschen mit der 18jährigen Tochter des Gasthofbesitzers Glumbock an und überredeten sie, mitzugehen. Das Mädchen ist seit der Nacht zum Dienstag spurlos verschwunden.

Sprottau. (Ein tschechischer Deserteur gefaßt.) Hier wurde ein Kleiderhändler verhaftet, der ohne Papiere war und angab aus tschechischem Militärdienst wegen schlechter Behandlung desertiert zu sein.

Sagan. (Katzensteuer.) Der Magistrat beschloß die Einführung einer Katzensteuer für das Stadtgebiet Sagan. Die Steuersätze sind auf 20 Mark für die erste, 60 Mark für die zweite und 90 Mark für die dritte Katze festgesetzt. Für jede weitere Katze sollen je 30 Mark Steuer erhoben werden. Wie in anderen schlesischen Städten, so ist auch für Sagan ein „Katzenkrieg" zu erwarten.

Hindenburg. (Die Geliebte auf Wunsch erschossen?) Frühmorgens in der 3. Stunde erschien beim Portier des Herrmannschachtes der 23jährige Laborant Josef Walczok aus Hindenburg und erklärte, daß er im nahen Felde ein Mädchen erschossen habe. Man nahm W. die Pistole ab und stellte sofort Nachforschungen an, wobei auf einem Rain die 18jährige Adelgunde Sogalle aus Hindenburg erschossen aufgefunden wurde. Die bisherigen Feststellungen lassen den Schluß zu, daß Tötung auf Verlangen vorliegt.

Kattowitz. In der Schmiedestraße in Rosdzin gerieten mehrere Kartenspieler während des Spielens in Streit und gingen mit Messern aufeinander los. Zwei von ihnen wurden so schwer verletzt, daß sie schon nach einigen Stunden verstarben. Einem der Erstochenen war die Brust weit aufgeschlitzt worden. Die Polizei hat bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Kattowitz. Der angesetzte kommunistische „Hungermarsch" nach Kattowitz ist von der Polizei unterdrückt worden. In Laurahütte wurden 2 Provokateure verhaftet.

Sosnowitz. Mehrere halbwüchsige Knaben vergnügten sich hier auf der Straße mit Fußballspielen. Plötzlich flog ein Ball in den Garten der Frau Kolak. Diese wurde gebeten, den Ball herauszugeben, was sie jedoch abschlug. Als einer der ungeschickten Spieler, der 16jährige Josef Breiduch, den Ball herausholen wollte, schloß ihm die Gartenbesitzerin den Rückweg ab. Ihr 16jähriger Sohn stach Breiduch ein Messer ins Herz, sodaß dieser auf der Stelle tot zusammenbrach. Der Polizei gelang es mit Mühe, zu verhindern, daß die Frau gelyncht wurde.

Literarisches.

Das neue **Daheim (67. Jahrgang Nr. 40)** setzt sich mit einem großen illustrierten Preisausschreiben für die Kenntnis, Erhaltung und Pflege der deutschen Volkstrachten ein. Professor Dr. Max J. Wolff erörtert das vielseitige Problem „Ford in Deutschland". Unser Tennisnachwuchs wird uns in Wort und Bild vorgestellt. Paul F. Schmidt erzählt an Hand farbenprächtiger Bildwiedergaben von deutschen Malern in Spanien. Dozent Ewald Schild unternimmt mit der mikro-kinematographischen Aufnahmeeinrichtung eine „Filmreise ins Unsichtbare". Im gleichen Heft beginnt ein neuer großer Roman von Fedor von Zobeltitz: „Die unruhigen Mädchen". Daneben steht eine selbständige Novelle: „Viel Lärm um nichts" von Br. Sartori-Neumann. Dazu gibt es neue Lyrik, das Frauendaheim mit seinem modischen und hauswirtschaftlichen Ratschlägen, die Wochenschau, den Rätselteil, den schönen künstlerischen Bildschmuck mit wertvoller ganzseitiger Kunstbeilage und schließlich den umfassenden Daheimanzeiger mit dem Nachweis guter Unterrichtsanstalten, empfehlenswerter Pensionen und Feriengaststätten und seiner bekannten Stellenvermittlung.

Der Eigentumsvorbehalt bei Abzahlungsgeschäften.

Von Hilfsamtsanwalt Olczewski, Berlin.

Teilzahlungsgeschäfte sind heute leider an der Tagesordnung und bringen unzählige Familien in Wirtschaftsnot. Sehr oft ist es nicht so sehr der dringende Bedarf, der zum Abschluß solchen Geschäfts führt, sondern das Ratenzahlungssystem. Oft ohne jede oder nur geringe Anzahlung, verführt es zu Einkäufen, die dann nicht vorgenommen worden wären, wenn die Kaufsumme auf einmal hätte entrichtet werden müssen. Es werden daher vielfach Luxusartikel mit dem Gedanken erworben, daß die kleine Abzahlung in der Woche oder im Monat nicht ins Gewicht falle. Treten dann aber plötzlich Arbeitslosigkeit oder unvorhergesehene Ausgaben ein, dann beginnt fast regelmäßig die wirtschaftliche Not. Sehr oft entledigen sich dann die Käufer der Waren dadurch, daß sie sie verpfänden oder verkaufen. Wird dies dem Verkäufer bekannt und erhält er seine Raten nicht, dann macht er prompt eine Anzeige wegen Unterschlagung oder Betruges. Manche Käufer können dann garnicht einsehen, daß sie mit dem Weiterverkauf solcher Sachen eine strafbare Handlung begehen.

Die Verkäufer von Abzahlungswaren lassen sich fast stets einen Kaufvertrag unterschreiben, in dem sie sich das Eigentum an den verkauften Sachen bis zur völligen Bezahlung des Kaufpreises vorbehalten. Ist also die letzte Rate nicht bezahlt, dann ist die Ware immer noch Eigentum des Verkäufers, also für den Käufer eine fremde Sache, die er als ihm anvertraute im Besitz hat. Verkauft er sie, so eignet er sie sich rechtswidrig zu, weil er nämlich wie ein Eigentümer darüber verfügt. Verkaufen kann man aber nur eine Sache, deren Eigentümer man wirklich ist. In dem Verkauf liegt somit eine Unterschlagung, weil § 246 StGB. denjenigen unter Strafe stellt, der eine fremde Sache, die er im Besitz hat, sich rechtswidrig zueignet.

Sehr häufig werden Abzahlungsgeschäfte nur zu dem Zweck getätigt, um die erworbenen Sachen als Weihnachts- oder Geburtstagsgeschenk zu verwenden. Auch das Verschenken vor völliger Bezahlung des Kaufpreises ist eine Unterschlagung aus den obengenannten Gründen. Wie aber nun, wenn man beim Einkauf gleich dem Verkäufer sagt, daß man den Gegenstand zu Geschenkzwecken erwerben wolle? Sehr oft lassen sich die Teilzahlungsgeschäfte trotzdem vom Käufer den Eigentumsvorbehalt unterschreiben. In strafrechtlicher Beziehung ist in diesem Fall, d. h. wenn der Verkäufer gegen die Beschenkungsabsicht keinen Widerspruch erhebt, also offenbar mit ihr einverstanden ist, der Eigentumsvorbehalt bedeutungslos. Will der Abzahlungsverkäufer das Eigentum an der Ware auch dem Beschenkten gegenüber behalten, so müßte er mit diesem einen entsprechenden Vertrag abschließen. Der Käufer kann jedenfalls wegen des Verschenkens nicht strafrechtlich verfolgt werden. Aber er wird gut daran tun, darauf zu dringen, daß in dem schriftlichen Kaufvertrag die Erlaubnis zum Verschenken des Gegenstandes aufgenommen wird; denn sehr oft kann nach langer Zeit der Verkäufer oder Reisende, der den Kaufabschluß getätigt hat, sich auf diese Nebenabrede nicht mehr besinnen. Es kommt sehr häufig vor, daß diese Personen dann, wenn sie im Strafprozeß als Zeugen gehört werden, bekunden, sie könnten sich nicht denken, das sie solche Nebenabreden getroffen hätten, denn dann, so folgern sie, hätte ja der Eigentumsvorbehalt keinen Sinn.

Das Publikum tut deshalb gut daran, alle Abreden schriftlich aufnehmen zu lassen, vor allen Dingen aber unnötige Teilzahlungsgeschäfte zu vermeiden.

Recht häufig werden ferner diese Geschäfte zum Nachteil des Verkäufers getätigt, d. h. dem Käufer kommt es garnicht darauf an, den Gegenstand ernstlich für sich dadurch zu erwerben, daß er die Raten innehält, sondern er verkauft alsbald die Ware weiter, nachdem er nur eine kleine Anzahlung leistete. Wird ihm das überzeugend nachgewiesen, dann liegt strafrechtlicher Betrug vor. Alle Fälle liegen jedoch nicht so einfach. Werden die Raten nicht innegehalten oder gar längere Zeit nicht gezahlt, dann wird sofort vom Verkäufer Betrug behauptet. Die Ermittlungen ergeben aber in 90% aller Fälle, daß der Käufer längere Zeit hindurch arbeitslos war oder seine wirtschaftliche Lage sich sonstwie so verschlechterte, daß er nicht mehr bezahlen konnte. Diesen Umstand konnte er natürlich beim Kaufabschluß nicht voraussehen. Zum strafrechtlichen Betrug gehört aber, daß er schon von vornherein, also beim Kaufabschluß, die Absicht verfolgte, nicht zu bezahlen, oder, daß er infolge damaliger Arbeitslosigkeit garnicht dazu in der Lage war. Nur wenn dies festgestellt werden kann, ist Betrug nachzuweisen.

Vermischtes.

Vom Pech verfolgt. An die Redaktionstür einer Zeitung klopft es eines Tages leise und zaghaft. Auf das „Herrein!" des Hauptschriftleiters tritt mit schüchterner Verbeugung eine lange Gestalt in zerschabtem Rock ein und bittet um eine Unterstützung. „Ich bin nicht gewohnt, fremde Hilfe in Anspruch zu nehmen," sagt er. „Ich habe früher ein schönes, sorgenloses Leben gehabt; aber ich bin ein Pechvogel. Das Schicksal verfolgt mich hartnäckig — alles mißlingt mir!" „Was sind Sie denn von Beruf?" fragt der Redaktionsgewaltige. „Sind sie Journalist?" „Ach nein!" sagt der Schüchterne mit einem etwas ängstlichen Blick nach dem Tisch mit seinem Wust von Papieren und Schriftstücken. Ich bin — ich war — Musiker. Jawohl! Ich war Saxophonbläser bei einer Jazzkapelle, habe schönen Verdienst gehabt — wirklich schönen Verdienst — aber mein Pech, das mich stets verfolgt — die Kapelle wurde ins Ausland engagiert, nur einen Saxophonbläser konnte man nicht gebrauchen — und ich blieb allein übrig, ohne Engagement und ohne Verdienst. Ich bin halt ein Pechvogel!" „So, so, Saxophonbläser!" sagt der Redakteur, geht an seinen Schreibtisch, zieht die Schublade auf, holt ein Saxophon heraus und reicht es dem Schüchternen hin. „Da habe ich gerade zufällig ein Saxophon. Spielen Sie mir mal etwas vor." Da stößt der Schüchterne einen tiefen, hoffnungslosen Seufzer aus. „Ach, du lieber Gott!" sagte er mit einem melancholischen Blick auf das hingehaltene Instrument, ohne es anzurühren. „Da können Sie sehen, daß ich wirklich ein Pechvogel bin. Ich erzähle Ihnen, daß ich Saxophon spiele — und ausgerechnet ein Saxophon müssen Sie in ihrem Redaktionsschreibtisch haben. Ein solches Pech kann nur ich haben!" Sprach's, zog betrübt die Tür von außen zu und entfernte sich mit schmerzlichem Kopfschütteln.

Mit der Küche in den Keller gestürzt. Ein nicht alltägliches Abenteuer erlebte die Familie eines Gastwirtes in einem Orte des Unterelsaß. Als die Familie beim Abendessen saß, gab plötzlich der Küchenboden nach und alle stürzten samt den Sachen in den darunter liegenden Keller. Trotz des Sturzes hatten Wirt und Wirtin aber nur leichte Verletzungen erlitten. Am glimpflichsten war der Säugling davongekommen, der auf halbem Wege mit dem Wagen zwischen Küche und Keller hängen blieb.

Ein Lagerraum für zehn Millionen Eier. Diese Kühlhalle für zehn Millionen Eier befindet sich nicht, wie man leicht annehmen könnte, in Amerika, sondern in Krefeld. Die Halle ist nach modernsten Grundsätzen ausgestattet. Eine Ozonanlage sichert den natürlich-frischen Geschmack der Eier, ein Feuchtigkeitsregler beugt der Austrocknung vor, während eine Durchleuchtungsanlage alle nicht lagerungsfähigen Eier erkennen läßt. Die in der Halle gelagerten Eier behalten fünf Monate und noch länger ihren natürlichen Geschmack.

Ein heiteres Stücklein aus dem Leben. Anläßlich einer Arbeitslosenversammlung in der schwäbischen Residenz fehlte es nicht an einem humoristischen Vorkommnis, das einen außerordentlichen Heiterkeitserfolg hatte. Sehr gewichtig und temperamentvoll sprach da ein Redner die folgenden lapidaren Sätze zu der gespannt aufhorchenden Versammlung: „Jawohl . . . Und wenn die Regierung unser Gesuch, die Arbeitslosenunterstützung zu erhöhen, nicht bewilligt, so gehen wir ins Ausland . . . und kann der Staat sehen, wo er seine Arbeitslosen hernimmt."

Naiv. Alfred hat mit seiner Base Brüderschaft getrunken und will ihr soeben zur Besiegelung die Hand küssen: „Gertrud, reich' mir die Hand, daß ich sie küsse!" — „Ach, jetzt sagst du schon wieder „Sie"; wir wollen doch „du" sagen!"

Fatal. Herr: „Gnädigste haben sich famos konserviert . . . sehen fast so jung aus, wie das Fräulein Tochter." — Dame: „Aber, ich bin ja die Tochter!"

Amtlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krietern bei Breslau.

Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten!

Während in Süd-, Mittel- und Westdeutschland weiterhin verbreitete, z. T. heftige Gewittertätigkeit herrscht, hat sich im Osten des Reiches durch das Eindringen etwas trockenerer kontinentaler Luftmassen leichte Abkühlung eingestellt. Bei uns können vereinzelte Gewitter wieder hervorgerufen werden durch Störungen, die von der Ukraine an den Karpathen westwärts vordringen.

Aussichten für die nächsten Tage: Ostwind, noch vorwiegend heiteres, nur vorübergehend wolkiges Wetter, erst später neue Gewitterneigung.

Vereinskalender.

Kath. Kirchenchor. Freitag, den 10. Juli, 20 Uhr Probe in der Schule.

Hedwigsverein. Donnerstag Abend Versammlung im Lydiaheim. Treffpunkt an der Johannesbrücke um 3/4 8 Uhr.

Kath. Jugendverein. Mittwoch, den 8. Juli abends 8 Uhr Versammlung.

Übungsstunde für Samariterinnen, Mittwoch, den 8. Juli abends 8 Uhr im Feuerwehrdepot.

Kirchliche Nachrichten.

Kapelle „Jesus Nazarenus" Olbersdorf.

Freitag, den 10. Juli abends um 3/4 8 Uhr Segensandacht zu Ehren Jesus von Nazareth.

Sonnabend, den 11. Juli abends um 3/4 8 Uhr Segensandacht zu Ehren der Rosenkranzkönigin.

Polizeiverordnung über das Reinigen der Schornsteine im Landkreise Habelschwerdt.

Auf Grund des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. 7. 1883 – GS. S. 195 – in Verbindung mit dem Gesetz über die Polizeiverwaltung vom 11. 3. 1850 – GS. S. 265 – und der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. 2. 1924 – RGBl. I S. 44 – wird mit Zustimmung des Kreisausschusses für den Umfang des Landkreises Habelschwerdt nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1

1. Jeder Hauseigentümer oder Hausverwalter ist verpflichtet, alle auf seinen Grundstücken befindlichen benutzten Schornsteine durch den zuständigen Bezirksschornsteinfeger oder seine Gesellen und Lehrlinge innerhalb der in dem § 2 angeordneten Fristen reinigen zu lassen.

2. Dem regelmäßigen Kehrzwange unterliegen nicht:

Alle freistehenden, besteigbaren Schornsteine für große Feuerungsanlagen in Fabriken sowie die ähnlichen Zwecken dienenden freistehenden, besteigbaren Schornsteine in landwirtschaftlichen Betrieben und alle Schornsteine für Dampfkesselfeuerungen, gleichgültig, ob es sich um gemauerte oder eiserne Schornsteine handelt.

§ 2

1. Die nach § 1 dem Kehrzwange unterliegenden Schornsteine sind in der Zeit vom 1. April bis 30. September jeden Jahres alle 8 Wochen, in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März jeden Jahres alle 6 Wochen zu reinigen. Schornsteine von Gastwirtschaften sind allmonatlich, die Schornsteine von gewerblichen Anlagen mit besonders starker Feuerung, z. B. in Bäckereien, Branntweinbrennereien und Seifensiedereien müssen mindestens alle 3 Wochen gereinigt werden.

2. Schornsteine, welche ausschließlich dem Schmiedebetrieb dienen, sind jährlich 2 mal, Schornsteine in Fabriken, soweit sie nicht ausschließlich dem Schmiedebetrieb dienen, ebenfalls jährlich 2 mal in gleichen Zeiträumen zu reinigen.

3. Alle Schornsteine sind in kürzeren als den vorstehend angegebenen Fristen zu reinigen, falls die besondere Beschaffenheit der Schornsteine oder außergewöhnliche Heizung dies erfordern. Bei Streitigkeiten über die Reinigungsfristen entscheidet der Landrat nach vorheriger Anhörung der Zwangsinnung für das Schornsteinfegerhandwerk im Regierungsbezirk Breslau.

4. Gemauerte Abzugsrohre, durch welche Abgase von Verbrennungskraftmaschinen abgeleitet werden, müssen jährlich wenigstens einmal ausgebrannt werden.

5. Nicht besteigbare Schornsteine sind unverzüglich auszubrennen, sobald der vorhandene Glanzruß mit den gewöhnlichen Reinigungsmitteln nicht fortgeschafft werden kann.

Die Entscheidung hierüber sowie die Ausführung der Arbeiten steht nur dem Bezirksschornsteinfeger selbst oder einem Vertreter zu, der auch Bezirksschornsteinfeger ist, oder die Befähigung hierfür besitzt. Den genauen Zeitpunkt des Ausbrennens hat der Bezirksschornsteinfeger oder sein Vertreter der zuständigen Ortspolizeibehörde sowie auch der zuständigen Feuerwehr mindestens 24 Stunden vorher schriftlich anzuzeigen.

§ 3

1. Die Hauseigentümer oder Hausverwalter haben für die Ausführung der Schornsteinfegerarbeiten nach dieser Polizeiverordnung Gebühren zu entrichten, deren Höhe durch die gemäß § 77 der Gewerbeordnung erlassene Kehrlohntaxe festgesetzt wird.

2. Streitigkeiten über die Höhe der Kehrgebühren entscheidet der Landrat nach vorheriger Anhörung der Zwangsinnung für das Schornsteinfegerhandwerk im Regierungsbezirk Breslau.

§ 4

1. Die Hauseigentümer oder Hausverwalter sind verpflichtet, dem Bezirksschornsteinfeger oder seinen Gesellen und Lehrlingen die Schornsteinanlagen zur Ausführung der Kehrarbeiten zugänglich zu machen und erforderlichenfalls hierzu Leitern zur Verfügung zu stellen. Das Wegschaffen des Russes von der Schornsteinsohle nach dem dafür von dem Hauseigentümer oder Hausverwalter angegebenen im Grundstück gelegenen feuersicheren Ort ist Aufgabe des Bezirksschornsteinfegers oder seinen Gesellen und Lehrlinge.

2. Die Hauseigentümer oder Hausverwalter sind verpflichtet, alle zu ihrer Kenntnis gelangenden Verstöße gegen bau- oder feuerpolizeiliche Bestimmungen innerhalb einer angemessenen Frist abzustellen.

§ 5

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden, unbeschadet der Durchführung im polizeilichen Zwangswege und unbeschadet der Strafbestimmung im § 368 Nr. 4 RStrGB. mit einer Geldstrafe bis zu 150,– RM. bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

§ 6

1. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft. Ihre Geltungsdauer erlischt mit dem 31. Dezember 1950.

2. Die Polizeiverordnung vom 2. August 1912 – Kreisbl. S. 225/26 – und vom 5. Mai 1927 – Kreisbl. S. 77 – treten außer Kraft.

Habelschwerdt, den 1. Juli 1931. **Der Landrat:** Dr. Beyer.

Wird veröffentlicht
Landeck, den 4. Juli 1931. **Die Polizeiverwaltung.**

Hotel Wien
Sensationelles Gastspiel
des internationalen Instrumental-Humoristen u. Stimmungssängers
(Lieder am Klavier und zur Laute)
Kurt Waldeck
Konkurrenzlos auf Harmonium flûtes-Stoßinstrument. Eigene Erfindung.
Eintritt frei!

Logierhaus
8–10 Zimmer, sofort oder später **zu pachten gesucht.** Angebote unter Nr. **465** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Starke FERKEL
hat abzugeben.
Franke, Leuthen.

Statt Karten.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Gatten sage ich allen Bekannten, Freunden und Verwandten meinen herzlichsten Dank. Besonders danke ich dem Sängerchor, dem Turnverein, sowie den Herren Kollegen, welche dem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Landeck, im Juli 1931.

Die tieftrauernde Gattin
Elfriede Rauer.

Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich das Geschäft meines Mannes in unverändeter Weise weiterführe und bitte ganz ergebenst um weitere gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll
Elfriede Rauer.

Nach kurzem, schweren Leiden verschiee wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten am 5. Juli, 22¾ Uhr mein inniggeliebter Gatte, Bruder, Schwager und Onkel, der

Rentner und frühere Gasthausbesitzer

Joseph Stein

im Alter von 68 Jahren.

Mit der Bitte des lb. Verstorbenen im Gebete zu gedenken, zeigt dies schmerzerfüllt an

Frau Josepha Stein
im Namen der hinterblieb. Anverwandten.

Landeck (Adlershorst), d. 6. Juli 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 9. Juli, früh 8 Uhr, von St. Rochus aus statt mit nachfolgender hl. Messe.

Statt Karten.

Da wir außerstande sind, jedem einzelnen für die Geschenke, Gratulationen und herrlichen Blumenspenden zu unserer Goldenen Hochzeit zu danken, sagen wir auf diesem Wege allen unsern herzlichsten Dank.

A. Weighardt und Frau
Post-Betriebsassistent.

Freitag, den 10. Juli, abends 8 Uhr
findet im Hotel „Blauer Hirsch", Landeck ein lehrreicher

Frauen-Vortrag

statt. **Rednerin: M. Schröter (Leipzig).**
Thema: Frauenleiden und Wechseljahre.
Wie erhalte ich meinen Körper gesund u. widerstandsfähig. Wichtige Lebensfragen für alle Frauen und Mädchen. Rednerin bittet um zahlreichen Besuch. **Eintritt frei!**

Waldschloß Schönau.
Mittwoch, den 8. Juli:

Schweinschlachten
in bekannter Güte.
Es laden ergebenst ein **K. Grella u. Frau.**

Der Wander-Luna-Park
trifft ein am Donnerstag auf dem Platz hinter Glaswerk Hänisch mit vielen
Fahr- und Schaugeschäften.
Täglich die große Luftattraktion aus dem Riesen-Zirkus Straßburger
Lemoni
Der Todessturz vom Seil ohne Schutz- und Fangnetz.
Lemonis
Serpentin-Licht-Revue.
Das große Fronten-Künstler-Feuerwerk wird Freitag in der Zeitung bekannt gegeben.

Der echte
Baldriano
hilft Ihnen sicher bei Schlaflosigkeit und Nervosität
Balsam fürs Herz
Fl. RM. **1.90** u. **3.50**
Ring-Drogerie Eugen Preiss.

Für Rohkostler!
Clochina-Fruchttafeln
10 und 25 Pfennig
empfiehlt
J. F. Volkmer,
Inh. Karl Hellwig.

Betr. Löschpflicht.

Die löschpflichtigen Mannschaften, deren Familienname mit den Buchstaben H bis einschl. L beginnt, haben sich am Donnerstag, den 9. Juli 1931 um 20 Uhr am Gerätedepot der Freiw. Feuerwehr (Feuerwehrstr. 1) zur Übung einzufinden.

Unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft.

Landeck Schles., den 3. Juli 1931.

Polizeiverwaltung.

Hausbesitzer-Verein.
Mittwoch, den 8. Juli 1931 abends 8 Uhr
Versammlung
im Hotel Blauer Hirsch. **Der Vorstand.**

Kurhotel Schlössel.
Ab Donnerstag täglich 20 Uhr
EDWIGA
(Mitglied der Wiener Staatsoper)
tanzt Spitzen-, Sport- u. Nationaltänze. Eintritt frei!

Billige Badeanzüge
für Damen-, Herren und Kinder, **Strandsöckchen, Badekappen und Frottierwäsche. Federleichte poröse Strumpfhaltergürtel und Hüfthalter für den Hochsommer. Moderne Selbstbinder für Damen und Herren. Oberhemden – Socken – Sportgürtel.**
Aermellose Schlafanzüge und Pullover von **2.25 Mk.** an. **Haltbare plattierte Seidenstrümpfe** à **85 Pfg.** in anerkannt erstklassiger Qualität. **Das Neueste in Kleiderkragen Gürteln, Schnallen, Besatzseiden und Spitzen**
empfiehlt
Else Ernst, Hohenzollernstr. 6.
Niederlage der Corsettfabrik W. & G. Neumann.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, d. 9. Juli, vorm. 11 Uhr werde ich in Landeck, Gasthaus Deutscher Kaiser
1 Posten verschiedene Möbel, 1 Grammophon, 1 Tafelaufsatz
zwangsweise versteigern
Mittendorf,
Obergerichtsvollzieher.

Möbl. Zimmer
auch für ständig **preiswert zu vermieten.**
Näheres i. der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dame
sucht Bekanntschaft
mit geb. Herrn zwecks geselligem Verkehr bei Tanz und Sport.
Zuschr. unt. **T. L. 10** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

E. Langer jr.
Klaviertechnik., Glatz.
In der nächsten Zeit komme ich wieder nach hier. Aufträge für Stimmungen und Reparaturen bitte ich in der **Buchhandlung Hänsch** abgeben zu wollen.

Haarausfall
Schuppen beseitigt Dr. Erfle's echter
Brennessel-Geist
Mk. 1,75 Mk. 2,50
Hochprozentig
Ring-Drogerie.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos! **Gautas-Depot, Halle a. S., 162 A.**

Garant. reinen **Bienenhonig**
pro Pfd. 1.40 M. bei 5 Pfd. 1.30, bei 10 Pfd. 1.20 M. empf.
F. Langer, Immenhain-Richtergrund. Vorrätig bei Frau Lehrer Picha, Kirchstr. und Frau Klempnermeister Straube, Albrechtstraße.